mel bereits ein schweres Leiden abgenommen hatte. Aber das Sprichwort sagt: Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hulfe am nächsten!" und dieses Wort sollte sich auch bald an ihnen erfüllen. Durch eine wunderbare Fügung wurde nach wenigen Tagen ihrer Trübsal auf immer ein Ende gemacht und ihr Leid plötzlich in unaufhörliche Freude verwandelt.

„Hört!" sprach der alte Hausfreund zu dem bekümmerten Ehepaare, als er eines Morgens — es war der zweite Tag vor Weihnachten — wiederum einen Besuch bei ihnen abstattete, „ich will einen neuen Feldzug unternehmen gegen Euren Hunger, aber auf einem bessern Terrain, als hier in der Vorstadt. Den Plan dazu habe ich mir diesen Morgen auf meinem Lager ausersonnen. Es ärgert mich nur, daß ich nicht schon früher auf diesen Gedanken gekommen bin. Hoffentlich wird es mir gelingen, den Feind für's erste wenigstens aus dem Felde zu schlagen, vorausgesetzt, daß Ihr mit meinem Vorhaben völlig einverstanden seid. Ich bin nämlich entschlossen, diesen Nachmittag bei den wohlhabendsten Bürgern in der Stadt eine kleine Sammlung für Euch zu machen. Was sagt Ihr dazu?"

„Werdet Ihr denn noch nicht müde, alte brave Seele! durch Eure Samariterdienste die innigste Theilnahme an unserem Schicksale an den Tag zu legen?" sagte Lydenfeldt. „Mit welcher Selbstverleugnung habt Ihr Euch bisher bemüht, unsre Noth zu lindern und nun wollt Ihr noch betteln für uns bei den vornehmen Leuten in der Stadt! Der Himmel möge es Euch reichlich lohnen, was Ihr an uns gethan habt! Ich werde wohl nie in

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629